



Wir sind jederzeit fähig, auf uns aufmerksam zu ~~machen~~<sup>wurden</sup> - das heißt festzustellen, dass wir dies und das tun, dies und das wollen. Wir vermögen also uns selbst darauf aufmerksam zu machen, dass wir da sind. Eben darin besteht die Möglichkeit, von unserem Ich Abstand zu nehmen - es sozusagen wie ein fremdes Ich von außen ins Auge zu fassen.

Ich glaube, auf die Frage, was denn das Eigentümliche an der Bewußtheit sei, gibt es keine bessere Antwort als eben diese:

der bewußte Lebensträger, der Mensch, vermag auf sich selbst aufmerksam zu werden. Diese Fähigkeit bedeutet nichts anderes als die Tatsache, dass wir, im Unterschied <sup>etwa</sup> zu den Tieren, imstande sind, aus dem unaufhaltsamen Ablauf des Geschehens für einen Augenblick auszutreten, zur Besinnung zu kommen und den Ablauf zu filtern, zu verlangsamen: er muß uns Rede stehen. Sagen wir: bewußt sein heißt recht eigentlich zur Besinnung kommen: das Ich besinnt sich auf sich selbst.

Diese Einsicht ist wichtig. Wir täuschen uns nur zu leicht über unsere Zustände und die Vorgänge in uns. Wir glauben zwar, während des ganzen Wachzustandes bewußt zu sein, ob wir nun mit anderen zusammen oder allein sind, aber das ist ein Irrtum.

Nicht eigentlich wir denken, ein Es denkt in uns, und dieses Es ist das Ich, das Ego, die Egoität, die unkontrolliert sich äußert, nämlich sich nicht auf sich besinnt.

Ich sehe zwei Hunden zu. Sie spielen miteinander, der eine richtet sich am Mülleimer auf und stößt den Deckel in die Höhe, um ins Innere zu spähen. Der Hund weiß Bescheid, und er geht logisch vor. Descartes hätte in ihm einen Automaten gesehen: die Nase riecht etwas, diese Erregung wirkt sich automatisch auf die Nerven aus, die Fresslust wird angeregt. Früher mag der Vorfall sich tatsächlich so abgespielt haben; aus dem Mülleimer kam erstmalig ein Geruch auf die Nase zu, die Speicheldrüsen

